Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

13ster Jahrgang.



№ 87. 1845.

Ratibor, Mittwoch den 29. October.

Das In=See=stechen.

In Newport von der englischen Flotte eingeschlossen, lag unser Fahrzeug, eine Baltimore=Barke mit tüchtigem Segelwerk, 20 Geschützstücken und noch nie, bei dem Winde, von einem Raasegel führenden Schiffe übertroffen; einmal nur in See, würden wir daher wenig zu fürchten gehabt haben, drei Wochen aber schon schaukelten wir müßig vor Anker, und da der Winter heranrückte, wurde die Mannschaft ungeduldig. Endlich blies ein Nordwind das Geschwader aus der Mündung des Hafens und der Skipper*) beschloß, die Gelegenheit zu benutzen und wenigstens den Versuch zu wagen, in See zu stechen.

Die Sonne hatte sich eben dem niedern Ufer der gegenüberliegenden Insel genähert, als wir uns, einem Zeichen des Kapitains gemäß, am Ufer versammelten und an Bord ruderten.

Unser Schiff lag nur in geringer Entfernung vom Lande. Wenige Ruderschläge brachten uns an Bord. In demselben Augenblick wurde auch die sämmtliche Mannschaft durch die Pfeiffe des Bootsmanns zur Musterung heraufgerufen, lauter wacker und kühn aussehende Seeleute, denen man es ansah, daß man sich im Falle der Noth auf sie verlassen könne; es waren auch fast nur erfahrene Matrosen, die, durch den Krieg an dem Kauffahrteidienste verhindert, unsere Barke ihrer Schnelligkeit wegen allen andern Schiffen der Union vorgezogen hatten. Sie zählten zusammen 120 Köpfe.

*) Titel des Schiffsherrn oder Capitains auf dieser Art von Fahrzeugen.

Der nächste Morgen dämmerte klar, von keinem Nebel getrübt, die Sterne waren aber noch nicht vor dem jungen Tageslicht erbleicht, als die ganze Mannschaft schon beordert wurde, die Segel zu setzen; eine Kanone ward abgefeuert, die Flagge aufgezogen und die Bramsegel gelöst; dann gellte noch einmal die scharfe Pfeiffe des Bootsmanns durch das Schiff und der Ruf: „Die Anker gelichtet!" schallte über die Wasserfläche. Die Leute begaben sich freudig an die Arbeit und bald war das Tau kurz eingenommen, dann folgte der schnelle Befehl, die obern Raaen zu brassen, die hintern Raaen zu beleiten, und wieder ward die Winde bemannt, der Mann am Rad empfing seinen Befehl, der Anker ward der dunkeln Tiefe enthoben und der Klüver aufgezogen. Schnell flog der Bug jetzt herum und wir konnten schon das Wasser vor ihm schäumen hören.

Füllt die Bramsegel! lebhaft da! lebhaft! donnerte der wachthabende Offizier, schnell hintereinander seine Befehle gebend, und bald befanden wir uns unter Segel und entglitten wie ein Seevogel, mit ausgebreiteten Schwingen, dem innern Hafen.

Indessen zeigte sich die Sonne über den niedern Hügeln im Osten, beleuchtete erst die Spieren, dann die Masten und bald darauf das Verdeck mit ihren goldenen Strahlen, und freudige Gefühle erfüllten, von ihrem reinen Lichte belebt und entzückt von

dem Anblick der uns umgebenden lieblichen Gegend, jedes Herz. Hinter uns lag die Stadt, deren weiße Thürme und einzelne stattliche Gebäude, von dem Strahle der Sonne beleuchtet, erglühten; in dem Fort, das gerade an unserer Rechten lag, hörten wir die Reveille schlagen, und die kriegerischen Töne bebten freudig in jedem Herzen wieder. Sowohl der äußere als innere Hafen war mit Segeln überdeckt, größtentheils Fischerboote und Handelsfahrzeuge, die den Fluß hinauf gingen.

Wir waren jetzt Fort Wolcott gegenüber, salutirten und setzten alle Segel; den Newport-Leuchtthurm ließen wir ebenfalls bald hinter uns, und ehe zwei Stunden vergingen, wurde Blockisland vom Deck aus sichtbar. Der weite Ocean lag jetzt vor uns und mit leichtem fröhlichem Herzen nahmen wir Abschied vom festen Lande. Der Himmel war wolkenlos, die Wellen tanzten und glitzerten in den Sonnenstrahlen, die frische Brise säuselte leicht durch das Tauwerk und das Log kündete uns, daß wir die Ufer mit einer Schnelligkeit verließen, die uns bald aus aller Gefahr bringen mußte, wenn besonders die feindliche Flotte noch ein paar Stunden entfernt blieb.

Es geht scharf, Alcott, sagte einer meiner Kameraden; wir werden aber unsern Sternen Dank schuldig sein, wenn wir den Feind nicht bald auf den Fersen spüren.

O, ich weiß nicht, entgegnete ich, unsere Barke sucht ihres Gleichen, und kann dem Winde fast entgegensegeln, was wollen wir zu fürchten haben?

Wenn wir nun unter die Leeseite eines Feindes gerathen sollten?

Wir müssen's darauf ankommen lassen, aber wahrhaftig, der dort oben erspäht schon etwas!

Während ich sprach, hatte ich hinauf zu dem Manne in den Bramspieren gesehen und vermuthete von der Aufmerksamkeit, mit der er leewärts schaute, daß er etwas Verdächtiges bemerken müsse. Ich hatte mich nicht geirrt; fast zu gleicher Zeit mit meinen Worten rief er aus: Ein Segel — voll unter dem Winde!

Aller Augen wandten sich der angegebenen Richtung zu und mit Hülfe unserer Gläser erkannten wir den Fremden als ein schweres Schiff, scheinbar unter einer Segellast, auf uns zukommend. Wir behielten jedoch unsern Curs bei und sahen bald darauf ein zweites, dann ein drittes Segel auftauchen, die alle jeden Lappen Leinwand aufgesteckt hatten, um an uns heranzukommen. Es war augenscheinlich, daß sie zur Vorhut des britischen Geschwaders gehörten, das jetzt zu seiner Blockadestellung zurückkehrte, und daß sie uns dabei ebenfalls von der Mastspitze aus entdeckt hatten.

Die See war glatt, und mit der leichten Brise fürchteten wir nichts, so lange wir die Windseite behielten, wollten dabei auch gern, so weit wie nur irgend möglich, in der einmal eingeschlagenen Richtung fortsegeln und behielten daher unsern Curs bei, bis das nächste Schiff kaum noch zwei Miles von uns entfernt sein konnte. Es war eine leichte Fregatte, die ihre Gefährten weit übersegelt hatte, und bot, als sie jetzt gegen uns herankam, mit ihrer Pyramide von Leinwand, die vom Rumpfe aus malerisch nach den leichten Spieren oben abfiel, ein entzückendes Bild. Selbst der Skipper, der sonst nicht leicht etwas Schönes an einem der feindlichen Schiffe finden konnte, stimmte endlich mit ein in das allgemeine Lob.

Es ist ein hübsches Fahrzeug, sagte er; indem er am Ende seines gewöhnlichen Ganges auf dem Hinterdeck einhielt und scharf, nach militairischer Art, die er sich am Lande zugeeignet hatte, auf dem Absatze herumfuhr. Ich habe wahrhaftig nicht geglaubt, daß Seine britannische Majestät eine so schöne Fregatte besäße; aber ha! der Bursche will nach uns schießen; er ist noch dazu in richtiger Schußnähe — das geht nicht, fuhr er, mit sich selbst redend, fort, das geht nicht, sich noch näher zu wagen, man könnte sonst seine Spieren verkrüppelt bekommen.

Seine Bemerkungen wurden durch einen Feuerstrahl, der aus den vordern Luken der Fregatte schoß, kurz abgebrochen, dem eine Wolke dicken, weißen Dampfes folgte, welcher augenblicklich gegen den Rumpf zurückgeblasen, theilweise über das Verdeck in dünnen, weißen Streifen leewärts wehte, anderntheils an den dunkeln Seiten des Rumpfes hing und sich auf die Wasserfläche niederließ.

Wir hatten vollkommen Zeit, dies Alles deutlich zu beobachten, ehe wir die Kugel über uns wegsausen hörten.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Lebensregel. Wenn auf deinem Namen, sei es durch deines Vaters oder deine eigene Schuld, ein Mackel ruht, so meide auf lange Zeit öffentliche Gesellschaften; laß dich bei Leibe nicht zum Vorstande in solchen wählen, oder bist du es, so tritt ab; am allerwenigsten aber laß dich öffentlich fetiren und deinen Namen in Blättern nennen. Lebe so still, so einfach und bescheiden, als es nur immer möglich ist, laß dich so wenig als möglich vor den Leuten sehen, und gesetzt auch, es wäre deine Gesundheit leidend, so vermeide auffallende kostspielige Badereisen. Wisse nemlich, daß über gewisse Dinge viel Gras gewachsen sein muß, bis der gesunde Rechtsinn des Volkes sie vergißt, und daß ein kluger Mann auch bösen Schein meidet. Merke dies recht, denn was Hänschen nicht lernt, lernt der Hans nicht mehr.

Der Neger Giomor, von dem Gerichtshofe zu Cayenne (einer französischen Colonie in Südamerika) zum Tode verurtheilt, hat bis jetzt noch nicht hingerichtet werden können, und wird es wahrscheinlich überhaupt nicht, da man selbst unter den Negern Niemand auffinden kann, der sich dieser traurigen Verrichtung unterziehen will.

Ein Adeliger, der sich auf seinen Adel ein wenig zu viel einbildete, lag beinahe in den letzten Zügen. Sein Beichtvater tröstete ihn mit den Worten: „Sie werden nun bald ein Bürger des Himmels sein." — Da erwiderte er ihm verdrossen: „Was? Ein Büger? Ein Edelmann will ich sein und bleiben!"

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.